

# Erstaufforstungen in Finnland

Von Norbert Weber

## 1 Vorbemerkung

Die landwirtschaftliche Überschußproduktion stellt nicht nur für die Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft ein großes Problem dar. Auch Finnland gehört zu den Ländern, in denen die landwirtschaftliche Erzeugung den Bedarf in vielen Bereichen deutlich übersteigt. In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, welche Bedeutung der Erstaufforstung als Alternative zur landwirtschaftlichen Nutzung zukommt.

Dieser Bericht wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten finanzierten Forschungsprojekts „Nutzen-Kosten-Untersuchung zur Förderung der Erstaufforstung“ erstellt. Die Angaben stammen zum Teil aus einem von der Finnischen Forstlichen Forschungsanstalt (*Metsäntutkimuslaitos*) beantworteten Fragebogen. Weitere Informationen konnten in Gesprächen mit Fachleuten der Forst- und Landwirtschaft in Helsinki gewonnen werden. Als Umrechnungskurs<sup>1)</sup> wird unterstellt: 1 Finnmark (FIM) = 0,43 DM.

## 2 Einführung

Finnland verfügt über eine Waldfläche von etwa 20,1 Millionen Hektar, was einer Bewaldung von 59 % entspricht. Die Waldbesitzstatistik weist 63 % Privatwald, 24 % Staatswald, 9 % Wald im Besitz größerer Firmen und 4 % Körperschaftswald aus (ANN, 1990a). Landwirtschaftlich werden nur 2,6 Mio. ha oder 8 % der Landesfläche genutzt. Etwa ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche (zwischen 600 000 und 700 000 ha) fällt unter die Kategorie der sogenannten Überschußflächen.

Zwei Grundprobleme kennzeichnen die Lage der Landwirtschaft:

- die heimische Agrarproduktion übersteigt in vielen Bereichen die nötige Selbstversorgung;
- die Überschußproduktion kann im Ausland nicht abgesetzt werden, da hohe Erzeugungskosten niedrigen Weltmarktpreisen gegenüberstehen (SELBY, 1990).

Die Ursachen für die Überschußproduktion sind zum Teil in der finnischen Agrarpolitik zu suchen, deren Ziele seit langem lauten:

- volle Selbstversorgung bei den wichtigsten Lebensmitteln, auch in Krisenzeiten;
- Versuch, ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage auf dem heimischen Markt zu schaffen;
- Sicherung und Verbesserung des Einkommens der Bauern;
- Entwicklung der Agrarstruktur, d. h. Erhöhung des Umfangs, der Leistungsfähigkeit und der Intensität der Produktion;
- Erhaltung der Struktur und des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung (SELBY, 1990).

Mit Hilfe des neuen Landwirtschaftsprogramms „Maatalous 2000“ sollen Exportunterstützungen abgebaut und der Umweltschutz stärker berücksichtigt werden; ansonsten wird die bisherige Zielsetzung beibehalten.

Schon seit Ende der 60er Jahre wird in Finnland versucht, die Erstaufforstung landwirtschaftlicher Nutzflächen zur Verringerung der Überschußproduktion einzusetzen. Mit der Aufforstung verfolgte man jedoch nicht nur agrarpolitische, sondern auch forstpolitische Ziele. Eines der wichtigsten Anliegen der finnischen Forstpolitik war die Erhöhung der Holzproduktion, um der heimischen Industrie eine sichere Rohstoffgrundlage zu schaffen. Zu diesem Zweck wurden bereits in den 60er Jahren Programme verabschiedet (MERA I bis III), die vor allem die Aufforstung unproduktiver Flächen vorantreiben sollten. Auch das neueste Forstprogramm (Metsä 2000) aus dem Jahr 1983 hat die gleiche Zielrichtung. Aus der Sicht der Holzwirtschaft werden Aufforstungen daher nachdrücklich begrüßt.

Von Seiten des Naturschutzes bestehen gegen eine weitere Erhöhung des Waldanteils zunehmend Bedenken. Großflächige Aufforstungen von Mooren nach vorangegangener Drainage (bis 1985 5,5 Mio. ha) und die Zurückdrängung des Laubholzes haben die Forstwirtschaft in Mißkredit gebracht, so daß mittlerweile 40 % des Artenschwundes auf forstliche Maßnahmen zurückgeführt werden (MÜLLER/SORAMÄKI, 1989). Aus beschäftigungs- und regionalpolitischer Sicht kommt hinzu, daß in dünn besiedelten Gebieten eine Aufgabe der Landwirtschaft nicht erwünscht ist (KETTUNEN, 1990).

## 3 Aufforstungstätigkeit 1979–1988

Zwischen 1979 und 1988 wurden in Finnland auf 35 729 ha Erstaufforstungen vorgenommen. 98 % hiervon entfallen auf private Grundbesitzer; der Staat und die Kommunen waren mit jeweils 1 % beteiligt. Die durchschnittliche Größe einer Erstaufforstungsparzelle betrug im Jahr 1988 2 ha. Wie die Abbildung 1 zeigt, wurde die Spitze der Aufforstungstätigkeit zu Beginn der 70er Jahre erreicht und fiel bis vor wenigen Jahren ständig ab. Die Ursache für diese Entwicklung besteht darin, daß im Lauf der Zeit fast alle Grenzertragsböden aufgeforstet waren. Seit 1987 ist allerdings wieder ein leichter Aufwärtstrend zu beobachten.

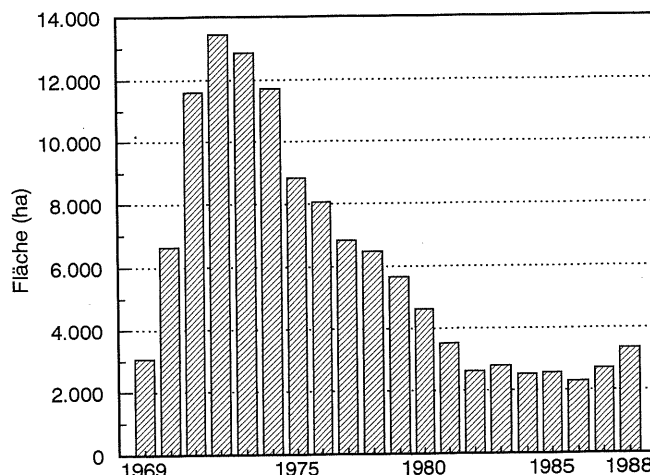


Abb. 1: Erstaufforstungen landwirtschaftlicher Nutzflächen in Finnland von 1969 bis 1988. Quelle: Yearbook of Forest Statistics 1988, S. 104.

Die Fläche der Erstaufforstungen ist nicht mit dem Zuwachs an Waldfläche insgesamt gleichzusetzen. SELBY (1990) nimmt an, daß die natürliche Wiederbewaldung mehr als doppelt soviel Fläche wie die Erstaufforstung ausmacht. Von den neu angelegten Waldungen bestehen schätzungsweise 60 % aus Nadelbäumen (überwiegend Fichte) und 40 % aus Laubbäumen (überwiegend Birke). Die Anlage von Mischwald wird infolge vorwiegend schmaler Parzellen als problematisch angesehen (RIIHINEN, 1990). Allerdings bestanden die Erstaufforstungen des Jahres 1989 aus 50 % Birke, 40 % Fichte und 10 % sonstigen Baumarten. Die Birke wird vor allem als Landschaftselement, z. B. zur Umgürtung von Nadelholzbeständen, eingesetzt.

Bei der Betrachtung der räumlichen Verteilung (vgl. Abb. 2) zeigt sich, daß Erstaufforstungen vor allem in Mittel- und Ostfinnland auf armen, steinig und nassen Böden angelegt wurden. In diesen Teilen des Landes ist das Traditionsbewußtsein in der Landwirtschaft auch nicht so ausgeprägt wie in West- und Südfinnland, wo nur geringe Aufforstungserfolge erzielt werden konnten. In Nordfinnland galt es nach dem Krieg geradezu als Pionierleistung, landwirtschaftliche Flächen zu schaffen. Deshalb hielt sich die Aufforstungstätigkeit auch dort in Grenzen (SELBY, 1990).

In Finnland sind Erstaufforstungen grundsätzlich nicht genehmigungspflichtig. Eine Genehmigung ist jedoch erforderlich, wenn staatliche Gelder und Steuererleichterungen in Anspruch genommen werden. In diesen Fällen sind Anträge an die lokalen Agrarbehörden zu richten. Bei ca. 90 % der Anträge erfolgt eine Förderung. Eine Ablehnung erfolgte überwiegend (zu ca. 60 %) aus landwirtschaftlichen Gründen; in den übrigen Fällen handelte es sich um Anträge, bei denen der Antragsteller die Voraussetzungen für einen Zuschuß nicht erfüllte. Der Einfluß der Naturschutzverbände bei Aufforstungsvorhaben ist eher als gering einzustufen.

Nach Ansicht von Fachleuten ist das gegenwärtige Genehmigungsverfahren zu schwerfällig. Es wird dabei zuviel Wert auf die Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzfläche gelegt, weil man – meist zu Unrecht – davon ausgeht, daß benachbarte Bauernhöfe diese Grundstücke kaufen oder pachten wollen.

## 4 Förderungsprogramme für Erstaufforstungen

Erstaufforstungen wurden in Finnland sowohl von forstlicher als auch von landwirtschaftlicher Seite gefördert. Als Förderungsmittel kamen

<sup>1)</sup> 1. Halbjahr 1991; z. Z. 0,37 DM.

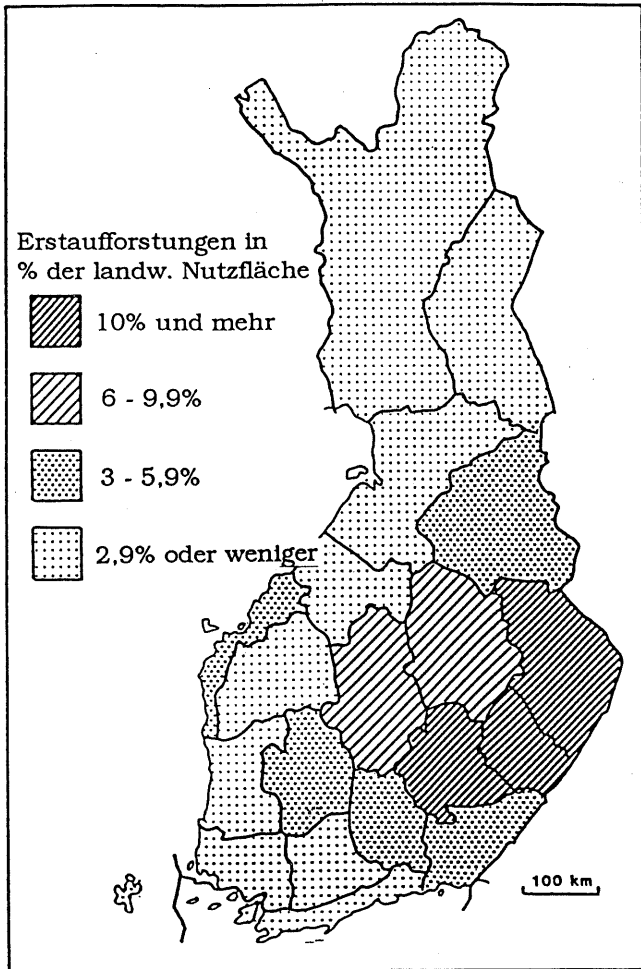


Abb. 2: Räumliche Verteilung der Erstaufforstungen der Jahre 1969 bis 1987. Quelle: SELBY, 1990, S. 16.

Zuschüsse, Darlehen und Steuererleichterungen, aber auch direkte Materialhilfen zum Einsatz.

Die Aufforstungsförderung hat ihre Rechtsgrundlage in verschiedenen Gesetzen. Bereits im Jahr 1967 wurde z. B. mit dem „Gesetz über die Einkommenssteuer für landwirtschaftliche Betriebe“ die Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen von der regulären forstlichen Besteuerung befreit. Die größte Wirkung zeigte das „Gesetz zur Regulierung und zum Ausgleich der Agrarproduktion“ (1977 i. d. F. 1983), das als „treibende Kraft für die Änderung der Landnutzung in Finnland“ bezeichnet wird (SELBY, 1990). Dieses Gesetz bot dem Landwirt die Möglichkeit, Verträge über Flächenstilllegungen abzuschließen, welche jährlich erneuert werden konnten. Ergänzend zu einer Flächenstilllegungsprämie in Höhe von bis zu 1290 DM/ha wurde im Falle der Aufforstung ein zusätzlicher einmaliger Zuschuß nach dem 1969 in Kraft getretenen „Gesetz zur Verbesserung des Waldes“ (1969) in Aussicht gestellt. Im Jahr 1987 wurde das zuvor genannte Gesetz noch einmal zugunsten der Aufforstung von Feldern ergänzt.

Nach einer groben Schätzung betrug die forstliche Förderungssumme für Erstaufforstungen von 1979 bis 1988 etwa 78 Mio. DM; das entspricht etwa 3 % des gesamten forstlichen Förderungsvolumens in diesem Zeitraum. Die Aufforstungsbeihilfen gingen ausschließlich an private Landbesitzer. In welchem Umfang Nadelholz- bzw. Laubholzkulturen gefördert wurden, ist nicht bekannt.

Gegenwärtig stellt sich das Förderungssystem für Erstaufforstungen wie folgt dar:

- a) Wenn die aufzuforstende Fläche bisher noch in der landwirtschaftlichen Produktion steht, kann der Bauer eine Aufforstung nach dem „Gesetz zur Regulierung und zum Ausgleich der Agrarproduktion“ (derzeit gültige Fassung 1983/81) beantragen und dafür einen Zuschuß erhalten. Zusätzlich ist eine Förderung nach dem „Gesetz zur Verbesserung des Waldes“ zur Deckung der Material- und Arbeitskosten möglich.
- b) Äcker, deren Bewirtschaftung bereits aufgegeben wurde, können nach dem „Gesetz zur Verbesserung des Waldes“ gefördert werden.

c) Der Grundbesitzer kann seine Flächen auf eigene Kosten aufforsten. Hierfür ist keine Erlaubnis erforderlich (SELBY, 1990).

Wie oben erwähnt, ist für Aufforstungen der Kategorie a) eine kombinierte Förderung möglich. Für die Neuanlage von Wald auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen wird von der Landwirtschaftsverwaltung seit Ende 1989 ein einmaliger Zuschuß zwischen 2750 und 4130 DM/ha gewährt. Wenn für die restlichen Aufforstungskosten keine Anleihe nach dem Waldgesetz (vgl. Tabelle 1) in Anspruch genommen wird, erhöht sich dieser Betrag um etwa 520 DM/ha. Im Vergleich zu den Förderbeträgen, die momentan in den alten Bundesländern Deutschlands für Erstaufforstungen gewährt werden, erscheint diese Zuschußhöhe relativ niedrig. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die durchschnittlichen Aufforstungskosten in Finnland nur etwa 2150 DM je ha betragen (KOSTAMO, 1990). Hinzu kommt, daß die Kosten durch die Fördermittel, die zusätzlich von forstlicher Seite zur Verfügung gestellt werden, größtenteils abgedeckt werden (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Förderungsmöglichkeiten nach dem „Gesetz zur Verbesserung des Waldes“ (13. 2. 1987/437)

<b>1. Planung, Leitung, Werkzeuge, Samen und Pflanzen: kostenlos</b>			
<b>2. Zuschüsse für die Durchführung:</b>			
a) Standortsverbesserung, Aussaat etc.			0-70 %
b) Pflanzung			0-50 %
c) Erneuern der Drainage			0-50 %
d) Düngung			0-50 %
<b>3. Darlehen für den Rest der Kosten, der nicht durch Zuschüsse gedeckt wird:</b>			
	Jahre bis zum Beginn der Rückzahlung	jährliche Tilgung (% der Anleihe)	Zinssatz (%)
a)	2-8	6	3
b)	2-8	6	3
c)	2	10	3
d)	2	18	5
<b>4. Ergänzende Zuschüsse</b> (z. B. zur Berücksichtigung von Belangen des Umweltschutzes)			

Quelle: SIVONEN (o. J.); unveröffentl. Übersicht

Eine Flächenprämie für die ertraglose Zeit nach der Aufforstung wird nicht gewährt. Positiv für den Grundbesitzer wirkt sich die Tatsache aus, daß der Wald erst ab dem Alter 25 besteuert wird. Nachbesserungen der Aufforstungen werden innerhalb der ersten drei Jahre zu 100 % bezuschußt, falls die Kultur ordnungsgemäß angelegt und gepflegt wurde.

Erfolgskontrollen werden durch die lokalen Forstbehörden drei Jahre nach der Pflanzung vorgenommen. Dabei wird geprüft, ob die Aufforstung ordnungsgemäß und erfolgreich ausgeführt wurde. Für den Fall, daß Mängel festgestellt werden, führt die Forstbehörde die notwendigen Arbeiten aus und stellt sie dem Waldbesitzer in Rechnung.

## 5 Beurteilung der bisherigen Ergebnisse

Wie oben gezeigt werden konnte, wurden in Finnland seit Ende der 60er Jahre zahlreiche Erstaufforstungen vorgenommen, davon im Zeitraum von 1979 bis 1988 eine Fläche von mehr als 35 000 ha. Gleichzeitig wurden jedoch auch zahlreiche Umwandlungen zugunsten landwirtschaftlicher Flächen durchgeführt, deren Intensität in den 80er Jahren stark zunahm. Dies hatte rein rechnerisch eine negative Aufforstungsbilanz zur Folge. Angesichts der Tatsache, daß für den Zeitraum von 1969 bis 1987 nur ein Bilanzüberschuß von 6100 ha aufgeforsteter und damit dauerhaft aus der agrarischen Nutzung ausgeschiedener Flächen verbleibt, ist der bisherige Beitrag der Erstaufforstung zur Verringerung der Agrarüberschüsse als äußerst gering zu bezeichnen.

Die Ursache für die starke Rodungstätigkeit in der Zeit vor 1987 liegt in dem „Gesetz über die Gebühr bei Rodung zugunsten landwirtschaftlicher Flächen“ (1987/602). Dieses Gesetz sieht hohe Strafgebühren für Landwirte vor, die Wald, Sümpfe oder andere bisher nicht landwirtschaftlich genutzte Flächen in landwirtschaftliche Nutzflächen umwandeln. Bei ungenehmigten Umwandlungen muß eine Strafgebühr von 12 900 DM/ha entrichtet werden. Da die geplanten Regelungen dieses Gesetzes schon lange vor seinem Inkrafttreten bekannt wurden, kam es zu einer regelrechten Rodungswelle, die 1986 mit 17 000 ha vollzogenen Umwandlungen einen Höhepunkt erreichte. Bemerkenswert ist, daß die meisten Umwandlungen in Gebieten stattfanden, die auch hohe Erstaufforstungsraten auf-

wiesen. Die Mechanismen, die hinter dieser an sich widersprüchlichen Tatsache stehen, sind bisher nicht geklärt.

Im Vergleich zu anderen Methoden zur Reduzierung von Agrarüberschüssen wird deutlich, daß die Aufforstung flächenmäßig nur eine untergeordnete Rolle spielt. Brache und Flächen, die einem Stilllegungsprogramm unterliegen bzw. unterlagen, sind von weit größerer Bedeutung (1987 ca. 250 000 ha) (SELBY, 1990). Erschwerend kommt hinzu, daß es zahlreiche Erstaufforstungen auf ehemaligen Weiden gibt, woraus nur ein geringer Entlastungsbeitrag resultiert.

Wesentliche Hindernisse für Erstaufforstungen sind im landwirtschaftlichen Bereich zu suchen. Einige Faktoren, die sich ungünstig auf die Aufforstungsbereitschaft der Landwirte auswirken, werden in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: **Aufforstungshindernisse im landwirtschaftlichen Bereich**

### 1. Allgemeine Agrarpolitik

- jahrzehntelange starke Stellung der Agrarbehörde<sup>1)</sup>
- Ankaufsprogramme der Landwirtschaftsverwaltung zur Umverteilung von landwirtschaftlichen Flächen
- Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung in abgelegenen Landesteilen
- Ausscheidung von landwirtschaftlichen Flächen, die unbedingt als solche erhalten werden sollen (auf Distriktebene)

### 2. Einzelwirtschaftliche Überlegungen

- hoher Bodenwertverlust beim Übergang von landwirtschaftlicher zu forstlicher Bewirtschaftung (durchschnittlicher Bodenwert 1988 für landwirtschaftliche Flächen 12 900 DM/ha, für Waldboden 4300 bis 6450 DM/ha<sup>2)</sup>)
- lange Zeit ohne Erträge (20-30 Jahre)
- Aufforstung ohne Zuschüsse gilt als wenig rentable Bodennutzung<sup>3)</sup>
- bisher hohe Förderungsbeträge für Brache und sonstige nichtforstliche Nutzungsalternativen
- Änderung der Förderungsbedingungen für Einstellung der Erwerbstätigkeit (bis 1986 war der Verkauf oder die Aufforstung des Landes zwingend vorgeschrieben)

### 3. Psychologische Gründe

- Ehrfurcht vor der Pionierleistung der Vorfahren, die das Land urbar machten
- Angst vor irreversibler Festlegung der Flächennutzung; d. h. Verzicht auf die Option, wieder zur landwirtschaftlichen Nutzung zurückkehren zu können

<sup>1)</sup> infolge direkter Unterstützung durch die Regierungspartei

<sup>2)</sup> SERÉN, mündl. Mitt.

<sup>3)</sup> KELTIKANGAS, mündl. Mitt.

Quelle: Zusammenstellung nach Angaben von finnischen Agrar- und Forstfachleuten

Ökologische und landschaftspflegerische Gesichtspunkte gewinnen zwar zunehmend an Bedeutung, insgesamt ist jedoch noch keine massive Ablehnungsfrost gegen Erstaufforstungen festzustellen. Die öffentliche Meinung ist eher indifferent (RIIHINEN, 1990).

Als Hindernisse im weiteren Sinne kommen auch nichtlandwirtschaftliche Alternativen der Flächennutzung in Betracht. Beispielsweise sei hier angeführt, daß in den letzten Jahren viele landwirtschaftliche Nutzflächen in Golfplätze umgewandelt wurden.

Probleme bei einzelnen Erstaufforstungsvorhaben gab es vor allem durch Konkurrenzvegetation, Wühlmäuse, Elche und andere natürliche Schadfaktoren. Da viele sumpfige Böden zur Aufforstung gelangten, war oft eine aufwendige Bodenbearbeitung einschließlich Drainagen erforderlich.

Gesetzliche Regelungen können einen großen Einfluß auf die Aufforstungsbereitschaft haben. Dies zeigte bereits die Untersuchung von SELBY (1974). Er wies für den Zeitraum von 1969 bis 1973 nach, daß die nach den Förderungsgrundsätzen des „Gesetzes zur Verbesserung des Waldes“ auf ehemaligen Feldern angelegte Erstaufforstungsfläche 17mal so groß war wie diejenige, die unabhängig hiervon entstand. Nach Ansicht der Finnischen Forstlichen Forschungsanstalt sollte deshalb die Möglichkeit einer Rückumwandlungsgenehmigung zusätzlich in die Forstgesetzgebung eingefügt werden, um die Erstaufforstungstätigkeit zu intensivieren.

## 6 Zukunftsperspektiven

Als Folge des Regierungswechsels im Jahr 1986 änderte sich die Landwirtschaftspolitik deutlich. Die neue Regierung, die von der Partei der Konservativen gestellt wird, begann damit, Subventionen abzubauen und den Agrarmarkt zu öffnen. Das staatliche Interesse an der Aufforstung landwirtschaftlicher Nutzflächen nimmt seither wieder zu. In Finnland gilt es als politisches Ziel, jährlich etwa 10 000 ha neu aufzuforsten (SIVONEN, 1990). Dies will man mit mehreren Ansätzen erreichen:

- hohe Zuschüsse von landwirtschaftlicher und forstlicher Seite, Steuererleichterung für 20-30 Jahre (ab 1991; bisher 15 Jahre);

- hohe Strafgebühren bei ungenehmigten Rodungen für landwirtschaftliche Zwecke;
- Verlagerung der Zuschüsse von der Landwirtschaft auf die Forstwirtschaft.

Der letzte Punkt ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, daß z. B. im Haushalt 1990 rund 300 Mio. DM Zuschüsse für befristete landwirtschaftliche Stilllegungsprogramme eingeplant wurden, während nur 60 Mio. DM für land- und forstwirtschaftliche Erstaufforstungszuschüsse veranschlagt waren (KOSTAMO, 1990).

Zusätzlich zu den oben angesprochenen Maßnahmen soll die Information über Erstaufforstungen verbessert werden. So wurde zum Beispiel zu Anfang des Jahres 1990 eine von Landwirtschafts- und Forstverwaltung gemeinsam erstellte Broschüre über Förderungsmöglichkeiten für Erstaufforstungen an alle Landwirte mit einer Feldgröße von mehr als einem Hektar verschickt. Erste Ansätze einer räumlichen Steuerung der Erstaufforstungen sind auf Distriktebene feststellbar. In einigen Distrikten gibt es seit kurzem Pläne, in denen nicht aufzuforstende Flächen ausgedehnt sind, d. h. Flächen, die als Ackerflächen unbedingt zu erhalten sind. Anzeichen für eine aktive Aufforstungsplanung sind aber noch nicht erkennbar.

Die bisherigen Erstaufforstungen haben nicht signifikant zur Reduzierung der Überschußproduktion beigetragen. Nach wie vor sind 600 000 bis 700 000 ha Überschußflächen vorhanden, für die eine Nutzungsänderung in Erwägung gezogen werden muß. Für den geringen Erfolg bei der Reduzierung landwirtschaftlicher Überschüsse können zwei Gründe angeführt werden:

- die Wirkung der Maßnahmen zur Produktionsreduzierung wurde durch das landwirtschaftliche Steuersystem und Preisgarantien eingeschränkt;
- die Agrarpolitik der 70er und 80er Jahre zielte nur darauf ab, die landwirtschaftliche Flächengröße zu reduzieren, nicht aber die Intensität der Bewirtschaftung.

Auch wenn mit Hilfe der neuen Programme die angestrebte Erstaufforstungsrate von 10 000 ha pro Jahr tatsächlich umgesetzt werden könnte, würde diese Maßnahme unter Beibehaltung der derzeitigen Produktivitätssteigerung von etwa 1-1,5 % pro Jahr wenig Wirkung zeigen. SELBY (1990) befürchtet darüber hinaus, daß mit den Aufforstungsprogrammen hohe Kosten verbunden sind. Neben den Schwierigkeiten bei der Bewältigung agrarpolitischer Probleme gibt es auch Defizite bei der Aufforstungsplanung und im Bereich der Landschaftsökologie. Während in Mitteleuropa der funktionale Landschaftsbegriff im Vordergrund steht, beschränkten sich diesbezügliche Überlegungen in Finnland bisher auf den optischen Landschaftscharakter. In jüngster Zeit wird diesen Problemen jedoch größere Aufmerksamkeit gewidmet.

## Zusammenfassung

Obwohl der Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gesamtfläche Finnlands nur 8 % beträgt, fällt hiervon ein Viertel unter die Kategorie der Überschußflächen. Die Erstaufforstung wird seit längerem sowohl aus agrarpolitischer als auch aus forstpolitischer Sicht als sinnvolle Alternative der Flächennutzung angesehen. Von 1979 bis 1988 wurden 35 729 ha erstmals aufgeforstet, wovon 98 % auf private Grundbesitzer entfielen. Erstaufforstungen sind nur dann genehmigungspflichtig, wenn staatliche Förderungsmittel in Anspruch genommen werden. Derzeit kommt eine Kombination aus forstlicher und landwirtschaftlicher Förderung zum Einsatz.

## Düngerstreuer „Düngerecht“ für die dosierte Einzeldüngung



Dosiermenge:	
ohne Reduziereinsatz	100 g
mit Reduziereinsatz I	70 g
mit Reduziereinsatz II	40 g
mit Reduziereinsatz III	25 g

Geeignet für alle granulartigen Düngemittel.

Düngerstreuer	DM 290,—
Preis je Reduziereinsatz	DM 23,30

Preise ab Werk zuzüglich 14 % MwSt.  
**Kurt Treiber**  
 7546 Enzklosterle/Schwarzw.  
 Telefon (0 70 85) 2 41

Beim Vergleich der Erstaufforstungen mit den im selben Zeitraum vorgenommenen Rodungen zeigt sich, daß von 1969 bis 1987 nur ein Bilanzüberschuß von 6100 ha dauerhaft aus der agrarischen Nutzung ausgeschiedener Flächen bleibt. Der bisherige Beitrag der Erstaufforstung zur Verringerung der Agrarüberschüsse ist daher als äußerst gering zu bezeichnen. Hinderlich für Neuaufforstungen wirken sich neben landwirtschaftlichen Alternativen (z. B. Brache) auch nicht-forstliche Alternativen der Landnutzung (z. B. Golfplätze) aus. Ökologische und landschaftspflegerische Aspekte stehen derzeit nicht im Mittelpunkt des Interesses.

In jüngster Zeit wird der Erstaufforstungsförderung von staatlicher Seite wieder größere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Aufforstungsziel von 10 000 ha/Jahr soll in erster Linie mit zusätzlichen Anreizen für aufforstungswillige Grundbesitzer erreicht werden. Neben einer deutlichen Erhöhung der Zuschüsse und Steuererleichterungen sollen aber auch hohe Strafgebühren bei Rodungen für landwirtschaftliche Zwecke dafür sorgen, daß die agrarische Produktion dauerhaft reduziert wird.

## Summary

Although agricultural land counts up to only 8 percent of the total area of Finland, one fourth falls within the category of surplus-areas. For quite some time afforestation is regarded as a sensible alternative for land use from the agricultural as well as the forestry policy view. Between 1978 and 1988 35 729 hectares have been newly afforested, 98 percent by private land owners. Afforestations only require official approval if government grants are demanded. At present a combination of forestry and agricultural incentives is offered. The comparison of afforestations and clearances between 1969 and 1987 shows, that there only remains a surplus of 6100 hectares being permanently out of agricultural use. Therefore, until now, the contribution of afforestation to the reduction of agricultural surpluses

must be described as minimal. Afforestations are prevented by agricultural alternatives (e. g. fallow land) as well as none forestry alternatives in land use (e. g. golf courses). Aspects of ecology or landscape conservation are at present not in the focus of interests. Recently the promotion of afforestation is again given more attention by the government. The objective of 10 000 hectares to be afforested per year shall primarily be achieved by additional incentives for land owners who are ready to afforestation. Recognizable increase in subsidies and tax concessions but also high charges for clearances for agricultural purpose are used in order to reduce the agricultural production in a permanent way.

## Literatur

- ANN (1990a): Annual Ring 1989-90: Forests, Forestry and Forest Industries in Finland. Helsinki. – ANN (1990b): Yearbook of forest statistics 1989. Folia Forestalia 760. Helsinki. 246 S. – FINNISCHE FORSTLICHE FORSCHUNGSANSTALT (Metsäntutkimuslaitos) 1990: Antworten auf den Fragebogen zur Erstaufforstung. – KETTUNEN, L. (1990): Finnish agriculture in 1990. Publications of the Agricultural Economics Research Institute No. 60a. Helsinki. 52 S. – KOSTAMO, J. (1990): Gespräch am Central Forestry Board Tapio in Helsinki. – MÜLLER, N., und J. SORAMÄKI (1989): Naturschutz und Forstwirtschaft in Finnland. HZBL. Nr. 123 v. 13. 10. 89, S. 1908 f. – RICHARDS, E. G. (ed.) (1987): Forestry and the Forest Industries: Past and future. Dordrecht u. a.: Martinus Nijhoff Publ. 428 S. – RIIHINEN, P., und M. KELTIKANGAS (1990): Gespräch an der Universität Helsinki. – SELBY, J. A. (1974): Afforestation of fields in Finland: agricultural background and recent achievements. Communicationes Instituti Forestalis Fenniae, 82.4. Helsinki. 53 S. – SELBY, J. A. (1980): Field afforestation in Finland and its regional variations. Communicationes Instituti Forestalis Fenniae 99.1. Helsinki. 126 S. – SELBY, J. A. (1990): Finnish land use policy: from disintegration to integration? Bulletin 364 of the Finnish Forest Research Institute. Helsinki. 43 S. – SIVONEN, S. (1990): Gespräch im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Helsinki.

Dipl.-Forstwirt Norbert WEBER ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität München.

– Berichte – Erfahrungen – Ansichten – Echo – – – Berichte – Erfahrungen – Ansichten – Echo – – – Berichte –

## Forstverein Mecklenburg-Vorpommern tagte in Crivitz

Der Forstverein Mecklenburg-Vorpommern hatte für den 30. Oktober 1991 zu einer Vortragstagung mit Exkursion nach Crivitz eingeladen, unweit der Landeshauptstadt Schwerin. Die rund 300 Tagungsteilnehmer, darunter nur wenige aus den alten Bundesländern, füllten den Veranstaltungssaal bis auf den letzten Platz. Sie wurden von Dr. Dietrich, dem Vorsitzenden des Forstvereins, begrüßt.

Den anschließenden Vortrag über „Grundsätze der zukünftigen Forstpolitik in Mecklenburg-Vorpommern“ hielt Dr. Schrötter, Abteilungsleiter Forstwirtschaft im Landwirtschaftsministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Er hob einleitend hervor, daß der Wald in dem nordöstlichen Bundesland in einem waldbaulich guten Zustand sei, eine Tatsache, die auch von kritischen Begutachtern zugegeben werde und als Verdienst der mecklenburgisch-vorpommerschen Forstleute in allen Ebenen der ehemaligen forstlichen Hierarchie zu werten sei. Für die zukünftige Bewirtschaftung der Wälder führte er aus: „Wir können noch keine Waldbaugrundsätze für das Land präsentieren. Wir wollen am Bewährten vorerst festhalten. Von vornherein soll eine Ideologisierung des Waldbaus und der Waldbehandlung im umfassenden Sinn . . . vermieden werden, was es ja auch gegeben hat und vielleicht wieder gibt. Außer Zweifel steht, daß nachhaltige Forstwirtschaft betrieben werden muß, und das muß möglichst naturnah geschehen. Das erfordert in mancher Hinsicht ein Umdenken im waldbaulichen Handeln und sicher auch betriebswirtschaftlich.“

Dr. Schrötter definierte naturnahen Waldbau, wie er in Mecklenburg-Vorpommern zukünftig betrieben werden soll, als Aufbau und Erhalt stabiler Wälder, indem Baumartenvielfalt, Ungleichaltrigkeit und Mehrschichtigkeit der Bestände gefördert werden. Im Bereich der dabei anzuwendenden Waldbauverfahren nannte er Minimierung von Kahlschlägen und Förderung der Naturverjüngung sowie die Erhöhung der Umtriebszeiten. Durch letzteres sollen die Wälder auch als vorübergehende CO<sub>2</sub>-Senken genutzt werden. Dr. Schrötter fügte hinzu: „Damit bekämpft man zwar nur das Symptom, nicht die Ursache, jedoch ist dieser Aspekt von Bedeutung.“

Die Beantwortung der Frage „Wie steht es um das Waldeigentum?“ stellte den zweiten Themenschwerpunkt in den Ausführungen von Dr. Schrötter dar. Nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand ergebe sich für Mecklenburg-Vorpommern bald folgende, stark gerundete Besitzstruktur:

280 000 ha Landeswald	(53 %)
50 000 ha Bundesforsten	(<10 %)
100 000 ha Privatwald, einschl. Kirchenwald	(19 %)
40 000 ha Kommunalwald	(8 %)
50 000 ha Restwald	(<10 %)

Es sei allerdings nicht auszuschließen, daß sich die Proportionen zwischen den Besitzarten nach der Inventur des Waldbesitzes durch die Treuhand noch verschieben, zumal als Gesamtwald in Mecklenburg-Vorpommern rd. 540 000 ha gerechnet würden. Dr. Schrötter erläuterte die Entstehung dieser Besitzverhältnisse: „Der relativ hohe Anteil des Landeswaldes erklärt sich aus dem ehemaligen Domänium der mecklenburgischen Großherzöge und dem preußischen Staatswald in Vorpommern. Darüber hinaus sind die gegenwärtigen Bundesforsten und der Restwald zu einem erheblichen Anteil 1945 Landeswald im heutigen Sinne gewesen.“

„Der unverhältnismäßig hohe Anteil gegenwärtiger Bundesforsten entstand bekanntlich aus dem großen Sicherheitsbedürfnis der ehemaligen NVA und noch mehr aus den jagdlichen Ambitionen ihrer Offiziere. Dazu kommen die Waldflächen der Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte. Alle diese Flächen werden durch die Bundesforstverwaltung saniert und in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft dem Land übergeben, sobald und sowie sie als militärisches Übungsgelände nicht mehr benötigt werden und alter Landesbesitz waren.“

„Privaten Kleinwaldbesitz gab es im heutigen Mecklenburg-Vorpommern nur in verschwindend kleinem Umfang. Der heutige Privatwald von annähernd 100 000 ha entstand größtenteils durch die Bodenreform. (. . .) Naturgemäß war die Bindung von vielleicht mehr als 70 000 Waldbesitzern durch das Geschenk aus der Bodenreform an ihren Wald von vornherein nicht sehr groß, sie hat im Verlauf von fast 50 Jahren außerdem stark abgenommen. (. . .) Es gilt jetzt, für rund ein Fünftel der Waldfläche unseres Landes mit einer immensen Zahl von teilweise nicht einmal bekannten Waldbesitzern eine geeignete Form der betriebswirtschaftlichen und waldbaulich sinnvollen Behandlung der Wälder zu entwickeln. Das ist sicher ein langer Prozeß, den die Landesforstverwaltung und der Waldbesitzerverband gemeinsam steuern müssen. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, aber unbefriedigend, daß die vom Land bereitgestellten Fördermittel für den Privatwald nur zögernd in Anspruch genommen und voraussichtlich nicht ausgeschöpft werden können.“